

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 51 (1978)

Heft: 7

Artikel: Von Monat zu Monat : Arnold Winkelried : der schweizerische Nationalheld der Geschichte

Autor: Kurz, H.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arnold Winkelried — der schweizerische Nationalheld in der Geschichte

In diesen Tagen ist eine gross angelegte historische Untersuchung über die Gestalt und die späteren Auswirkungen des Sempacher Helden Arnold Winkelried erschienen *). Diese umfassende Arbeit vermittelt ein höchst eindrückliches Bild der Winkelried-Gestalt, die es rechtfertigt, ihre Erkenntnisse etwas näher zu betrachten.

Der Held von Sempach, Arnold Winkelried, hat wie kaum eine andere Gestalt unserer Geschichte — ausser etwa Wilhelm Tell — während Jahrhunderten unser Volk beschäftigt und seine Phantasie belebt. In immer wieder gewandelten Formen hat diese Helden-gestalt in Geschichte, Legende und im Volksempfinden durch die Jahrhunderte weiter gelebt und eine seltsame Strahlungskraft auf das Fühlen und Denken ausgeübt. In seiner Person sind die erstrebenswertesten Tugenden in einmaliger Weise vereinigt: Er ist der todesmutige Kämpfer im Ringen um die Freiheit, der opferbereite Retter aus der schweren Not der Schlacht und der treubesorgte Beschützer der Seinen. Für seine Rettertat aus höchster Gefahr bewahrt ihm das Volk zeitlose Dankbarkeit. Er ist das bewunderte und verehrte Beispiel des Sieges der Opferbereitschaft im Kampf gegen die rohe Gewalt. Er ist aber auch ein Symbol der Erfüllung väterlicher Sorgepflichten.

Winkelried ist vor allem der Erretter. Die Schlacht bei Sempach steht in der äussersten Krise, eine folgenschwere Niederlage kündigt sich an. Winkelried erkennt die tödliche Gefahr. Er sieht, dass nur noch das Opfer seiner Person das Schlachtgeschehen wenden kann. Ohne zaudern vollbringt er die rettende Tat. Er ergreift — so berichten es Legende und Überlieferung — so viele gegnerische Spiesse, als er zu erfassen vermag und hält sie in seinem Leib fest. Damit hat er seinen Mitkämpfern die siegbringende «Gasse gemacht». Sie stürmen durch die Lücke in der feindlichen Spiessfront und ringen die Ritter im Nahkampf nieder. Mit der Hingabe seines Lebens hat Winkelried die schwere Krise der Schlacht überwinden helfen. Der Sieg von Sempach sicherte den Bestand des jungen Bundes und damit einer grösseren Eidgenossenschaft. Mit seinem Heldentod hat Winkelried unserer Heimat den Weg bereitet. Sein Name steht ganz oben in der Geschichte der Eidgenossenschaft.

Die Winkelriedtat weist auch über die Schlacht hinaus. Das Opfer seiner Person durfte den ihm Anvertrauten die väterliche Fürsorge nicht entziehen. Mit seiner Kampfhand-

* *Beat Suter*; Arnold Winkelried, der Heros von Sempach; die Ruhmesgeschichte eines Nationalhelden.

Beiheft Nr. 17 zum Geschichtsfreund; Historischer Verein der fünf Orte; Kommissions-Verlag Josef von Matt, Stans, 1977.

lung fordert Winkelried seine Mitkämpfer auf, ihm mit der Betreuung von Frau und Kindern für seine Tat zu danken. Diese Sorge im Getümmel der Schlacht machte Winkelried zum Symbol des Fürsorgedenkens. Seine Tat blieb während Jahrhunderten Sinnbild und Beispiel des Schutzes und der Hilfe für die Pflegebefohlenen und Unterstützungsbedürftigen und schliesslich selbst der Idee der sozialen Gerechtigkeit.

Die Heldenfigur des Arnold Winkelried ist nicht unmittelbar aus der Schlacht erwachsen, sondern ist erst längere Zeit nach Sempach erstanden. Die ältere Geschichtsschreibung wahrt über ihn eine Stille, die später geradezu als «Verschwörung des Schweigens» gegen Winkelried empfunden wurde. Erst 90 Jahre nach der Sempacherschlacht, im Jahr 1476, berichtet erstmals eine Zürcher Handschrift von seiner Tat. Ohne Nennung eines Namens ist darin die Rede von einem «getrüwen Mann» unter den Eidgenossen, der mit dem Umfassen und Niederdrücken der österreichischen Ritterspieße das Schlachtgeschehen gewendet habe. Im 15. und 16. Jahrhundert erwuchs in der Eidgenossenschaft mehr und mehr eine eigentliche Winkelriedtradition, die auch dadurch gefördert wurde, dass auch spätere Träger dieses Namens kriegerisch hervorgetreten sind. Der bedeutendste unter ihnen war wiederum ein Arnold Winkelried, der in der blutigen Söldnerschlacht von Bicocca (1522) den Tod fand.

Dichterische Verklärung fand die Winkelriedtat im Sempacherlied des Luzerners Halbsuter, das in einer Liederchronik aus dem Jahr 1533 überliefert ist. In diesem Lied sind deutliche Anklänge an das damals auch in der Schweiz bekannte deutsche Heldenepos erkennbar, wenn es die Heldentat eines Eidgenossen namens Winkelried preist. Das Halbsuterlied war der Ausgangspunkt zu allen spätern Winkelriedschilderungen. Von ihm wurde vor allem auch der Sempacher Schlachtbrief beeinflusst, der erst im 16. Jahrhundert seine endgültige Fassung erhielt.

Unter dem vollen Namen erscheint der redliche Ritter «Arnold von Winkelried» erstmals im «Chronicon Helveticorum» des Aegidius Tschudi. Dessen Schilderung wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts geschrieben, aber erst in den Jahren 1734 bis 1736 gedruckt. Von Aegidius Tschudi hat Johannes von Müller die Winkelriedgestalt übernommen, der ein begeistertes, stark idealisiertes Bild des Sempacher Helden «Arnold Struthan von Winkelried» zeichnete. Die Müller'sche Idealfigur des tugendhaften, treuen, opferbereiten Ritters von Winkelried hat während langer Zeit das Winkelriedbild bestimmt. Johannes von Müller ist der grosse Verkünder und Verherrlicher Winkelrieds.

In den führenden Kreisen der Helvetik und ihrer Vorkämpfer — vor allem etwa bei Heinrich Pestalozzi — hatte der Name Winkelried hohen Klang. Zusammen mit Wilhelm Tell galt er als der grosse Neuerer und Träger der nationalen Freiheit und wurde als Ahnherr einer neuen Eidgenossenschaft nicht zuletzt im Kampf gegen den monarchischen Erbfeind Habsburg herangezogen. Umgekehrt beriefen sich mit kaum geringerm Recht auch die konservativen Kreise auf seine geistige Führerschaft. In der Restaurationszeit wandten sie sich jedoch von Winkelried ab, da sie von diesem einstigen Träger der Helvetik eine Bedrohung von «Recht und Ordnung» befürchteten. Dafür waren es die nach politischer Erneuerung strebenden Liberalen und besonders die Radikalen, die in Winkelried ihren Vorkämpfer erblickten. Mit dem Ausbruch der Freischarenzüge bekehrten sich dann aber auch die Konservativen wieder zu dem einstigen Führer; sie stellten ihre Opfer dieser Kämpfe in die Rolle Winkelrieds, während sie die Gegner in die Stellung der feindlichen Oesterreicher verwiesen.

Neue Wandlungen erlebte die Gestalt Winkelrieds nach der Bundeseinigung von 1848. Entsprechend den Bräuchen der Zeit sank er nun immer mehr in den Rang eines Patrons des damals vielfältig blühenden eidgenössischen Festwesens ab. Keine nationale Feierstunde konnte ohne Anrufung des Sempacher Helden vor sich gehen und keine Festrede verzichtete auf diesen Schutzpatron. So wurde Winkelried zur Verkörperung der nationalen Versöhnung und zur Symbolgestalt der neu erworbenen eidgenössischen Einigung. Den Höhepunkt erreichte dieser Kult im Jubiläumsjahr 1886. Das «lasst hören aus alter Zeit» rückte damals zu einer Art von zweiter Nationalhymne auf.

Diese Hochstimmung erfuhr auch dadurch keine Einbusse, dass in jener Zeit von der Wissenschaft — nicht zuletzt auch von deutscher Seite — eine bewegte Fehde um die Historizität der Person Winkelrieds und seiner Tat einsetzte, die geradezu eine literarische «zweite Schlacht um Sempach» vom Zaun riss. Dieser Streit der Wissenschaftler um den «wahren Winkelried» löste auf schweizerischer Seite heftige und teilweise recht seltsame Reaktionen aus. Vor allem die Verfasser lehrhafter und volkstümlicher Schriften liessen sich durch alle gelehrte Weisheit nicht von ihrem Glauben an Winkelried abbringen und hielten bis auf den heutigen Tag am Winkelriedmythos fest. Dessen Gestalt war denn auch in den Jahren des Ersten Weltkriegs ein Leitstern der nationalen Einigkeit. Auch im Zweiten Weltkrieg orientierte sich die geistige Landesverteidigung im Kampf gegen den Extremismus an dieser nationalen Führerfigur. Wenn auch das Winkelriedbild heute etwas verblasst ist, ist es doch nach 600 Jahren im Volksbewusstsein immer noch lebendig als Symbol der Einigkeit, der Wehrbereitschaft und der Hingabe an die Gesamtheit.

Die eingangs genannte Winkelriedarbeit von Beat Suter geht der Entstehungsgeschichte und der spätern Bedeutung des Winkelriedmythos im Verlauf der Zeiten nach. Die als Zürcher Dissertation geschriebene Untersuchung setzt sich mit Bewunderung, erheischender Gründlichkeit und grossem Einfühlungsvermögen mit den erstaunlich vielfältigen Äusserungen der Gestalt Winkelrieds auseinander. Er zeigt ihre aussergewöhnliche Strahlungskraft in allen Bereichen des volkstümlichen, politischen, sozialen, religiösen, künstlerischen, wissenschaftlichen und militärischen Lebens und legt die immer wieder wechselnden Einflüsse der Gestalt Winkelrieds auf das Fühlen und Denken unseres Volkes dar. Eindrücklich und überzeugend schildert Suter die Wandlungen, welche die Bewertung des Helden von Sempach und sein Einfluss auf die geistig-politische Entwicklung im Lauf der Zeit erfahren haben. Seine Untersuchung ist darum weit mehr als nur eine auf die Person ihres Helden ausgerichtete Darstellung — sie gibt einen umfassenden Überblick über die grossen geistigen Strömungen unserer Geschichte.

Suter weiss, dass die Gestalt Winkelrieds geschichtlich keineswegs eindeutig belegt ist und dass auch die schlachtentscheidende Bedeutung der Winkelriedtat mit guten Argumenten bezweifelt werden kann. Dennoch lässt die Geschichte unseres Landes erkennen, dass zu allen Zeiten in unserem Volk das tiefe Bedürfnis nach einem Winkelried bestand. Wohl ist seine Persönlichkeit bisweilen missbraucht worden — aber im grossen wurde sie immer wieder gläubig anerkannt. Sie hat bis auf den heutigen Tag eine erstaunliche Strahlungswirkung bewahrt.

Im Grunde ist es gar nicht wesentlich, ob Arnold Winkelried tatsächlich gelebt, und vor allem ob er die ihm zugeschriebene Opfertat wirklich vollbracht hat. In der schweizerischen Kriegsgeschichte haben ungezählte grosse und kleine Winkelriede

gewirkt, die rettende und opfernde Taten vollbracht haben. Auch sie haben für ihre Hingabe für die Gemeinschaft ihren Platz in unserer Ehrengeschichte. Alle diese bekannten und unbekanntenen Winkelriede wirken weiter in Geschichte, Epos und Volksglaube; sie sind verankert in der dankbaren Erinnerung der Nachfahren. Der Sempacher Arnold Winkelried steht nicht allein, wenn auch seine Opfertat alle andern überstrahlt. Der Name Winkelried ist als Ausdruck höchster nationaler Tugenden zum Ehrennamen geworden, der allen Eidgenossen gemeinsam ist, die für ihre Heimat Opfer gebracht haben.

H. R. Kurz

Das Überwachungsgeschwader (UeG) – der Berufskampfpilotenverband unserer Armee

Das UeG wurde im Jahr 1941 auf Antrag von General Guisan geschaffen und ist dem Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen unterstellt. Als militärisch organisierter Verband besteht es aus einem Stab, einem Geschwader Mirage III S (2 Fliegerstaffeln), drei Fliegerstaffeln Hunter, einer Aufklärergruppe (Mirage III RS), einer Leichtfliegergruppe (Helikopter, Leichtflugzeuge), einer Spezialdienstgruppe sowie einer Jungpilotengruppe.

Während die fünf Fliegerstaffeln und die Aufklärergruppe als Teil der Aufklärerstaffel eidgenössische Formationen sind, bestehen die übrigen Organe des UeG nur in Friedenszeit.

Durch Bundesratsbeschluss sind dem Überwachungsgeschwader folgende Aufgaben übertragen:

Die jederzeitige Bereitschaft für die Mitwirkung bei der Sicherung der Neutralität im Luftraum:

Das UeG weist eine ausgeklügelte Alarmorganisation auf, die es erlaubt, die Piloten innert kürzester Zeit zusammenzuziehen. Einzelne Verbände werden in gewissem Sinn sogar permanent auf Pikett gestellt. Die Piloten werden stets in dem für diese Aufgabe notwendigen Kampftraining gehalten.

Die Mitwirkung bei der Ausbildung der Militärflyer und der Einsatz in der zentralen Führungsorganisation der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen:

Die Fluglehrer für sämtliche Kurse der fliegerischen Grundausbildung stammen aus dem UeG. Die vollamtlichen Spezialisten für die Leitung des Flugdienstes (Flugdienstleiter, Fliegerschiessleiter, Luftkampf-, Erdkampf-, Luftaufklärungs-, Flugsicherungs-offiziere usw.) sind zum grössten Teil Angehörige des UeG.

Die Zusammenarbeit mit militärischen Schulen und Kursen sowie die Durchführung von Flugdemonstrationen:

Zugunsten militärischer Schulen und Kurse werden Angriffs-, Aufklärungs- und Zielflüge durchgeführt. Das UeG organisiert, leitet und fliegt jährlich mehrere Demonstrationen mit Waffeneinsatz für Offiziersschulen. Schliesslich beteiligt sich die Akrobatikformation des UeG, die Patrouille Suisse, an verschiedenen zivilen und militärischen Flugveranstaltungen.

Die Piloten der Patrouille Suisse werden — im Gegensatz zu ähnlichen ausländischen Formationen — nicht ständig im Training behalten. Sie üben lediglich einige Zeit vor einem bevorstehenden Einsatz zusammen und gehen nach der Veranstaltung wiederum ihrer Tätigkeit als UeG-Piloten nach.